

Pressespiegel		Datum: 04.04.2007	
Reutlinger General-Anzeiger	<input type="checkbox"/>	Stuttgarter Zeitung	<input type="checkbox"/>
Reutlinger Nachrichten	<input type="checkbox"/>	Südwest Presse	<input type="checkbox"/>
Schwäbisches Tagblatt	<input checked="" type="checkbox"/>	Reutlinger Wochenblatt	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>



Mit Engelszungen

Rasende Jungreporter

Sie nennt sich kokett „schnellste Journalistenschule Deutschlands“. Das mag mit der einjährigen Ausbildung und dem Sponsor Porsche zu tun haben. Es hat aber hoffentlich auch mit dem „rasenden Reporter“ Egon Erwin Kisch und der Reportage als engagiert-eingreifender Darstellungsform zu tun: „Nichts ist verblüffender als die einfache Wahrheit, nichts ist exotischer als unsere Umwelt (...). Und nichts Sensationelleres gibt es (...) als die Zeit, in der man lebt.“

Am Samstag wurde der zweite Jahrgang der Reutlinger Reportageschule ins Journalistenleben entlassen. Die Schule, Namenspatron ist der verstorbene „Stern“-Redakteur Günter Dahl, wurde von der Volkshochschule Reutlingen und der Endersbacher Agentur Zeitspiegel gegründet. Im Leitungsgremium sitzen Philipp Maußhardt, Ex-TAGBLATT-Redakteur, und Inge Kolb, Ex-Chefin der Hamburger Henri-Nannen-Schule, unter den Dozenten finden sich Edelfedern wie Alexander Smolczyk oder Harald Martenstein.

Die Frage, ob es eine solche Schule braucht, welche Berufsfelder angehenden Reportern angesichts 10 000 arbeitsloser Journalisten offenstehen, stellt sich auch für die Reutlinger Schule. Und in Zeiten zunehmender Skandalisierung und Boulevardisierung der Berichterstattung stellt sich zudem die Frage nach Qualitätsjournalismus und ethischen Maßstäben.

Bei der Verabschiedung der zehn Jungreporter/innen in der Planie 22 hielt OB Barbara Bosch, die mit Leuten wie Ex-Daimler-Boss Edward Reuter im Kuratorium der Schule sitzt, eine Rede. Sie zitierte Mark Twain: „Journalisten sind

Leute, die ein Leben lang darüber nachdenken, welchen Beruf sie eigentlich verfehlt haben.“ Das zumindest verbindet Schreiber und Politiker. Und vielleicht Interesse an vielfältigen Themen und Nähe zu unterschiedlichen Menschen.

Journalisten, so die OB, seien Wegbegleiter der Politik, aber keine „Besserwisser oder Scharfrichter“. Zunehmend verwischen Grenzen zwischen seriösen und unseriösen Medien, blieben Prinzipien des Anstands auf der Strecke. Dazu zitierte sie den Kabarettisten Dieter Hildebrandt: „Nach jedem Verbrechen wird der Täter der Polizei übergeben – das Opfer der Presse. Es ist nicht sicher, wer damit härter bestraft ist.“

Auch Politiker müssten sich gegen Medien wehren, „öfter Nein sagen“, so Bosch. Sie offenbarte: „Ich jedenfalls werde mich als Oberbürgermeisterin nicht im Engelskostüm im ‚Focus‘ ablichten lassen. Und auch nicht in Latexhandschuhen in ‚Bild‘. Auch nicht im Swimmingpool auf Mallorca und nicht mit Ehemann und Katze in meinem Haus in Degerschlacht.“ Nun hätte das zwar niemand erwartet, aber bemerkenswert ist, was manche Politiker im Innersten bewegt. Wer Einblick ins Seelenleben der Latex-Lady bekommen will, sollte heute das „Stern“-Interview lesen, das Ex-TAGBLATT-Volontär Arno Luik mit Gabriele „Sankt“ Pauli geführt hat.

Die Nachwuchsreporter haben zum Abschluss das Magazin „Provinz“ produziert. Den Titel zierte ein Häkelkissen: „Provinz ist, wo ich bin.“ Das Spektrum reicht vom dörflichen Zweitligaverein SV Wehen bis zu „Bundeshauptdorf“ Berlin. Reutlingen kommt nicht vor. Weil es nicht Provinz ist, weil es kein spannendes Thema für rasende Reporter ist? Wolfgang Alber